

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Klerikale Heiligung des Sonntags.

Marburg, 22. April.

Den Klerikalen zu Liebe soll eine sehr strenge Heiligung des Sonntags eingeführt werden.

Der arbeitende Mensch braucht einen Tag in der Woche zur Erholung, zur geistigen Erhebung und soll diese Ruhe — bloß Fälle dringlicher Natur ausgenommen — gar nie verkürzt werden. Den Wechsel von Arbeit und Rast haben unterm Schutze des Staates die zunächst Beteiligten selbst zu ordnen und darf somit der Staat keinen Eingriff sich erlauben, auch keinen dulden.

Müssen wir den Sonntag wieder heiligen nach dem Willen der Klerikalen, so wird z. B. während des Gottesdienstes kein Geschäftslokal, kein Gasthaus geöffnet bleiben. Der Sonntag Vormittag gehört aber namentlich in den Städten, Markorten und Pfarrdörfern des rheinischen Unterlandes zu den besten Geschäftstagen und wäre es gewiß nicht im wirtschaftlichen Interesse, auch diesen Verkehr noch zu erschweren. Maler, „Schaffer“, „Lohner“, Winzer, Maurer, Zimmerleute und ihre „Zureicher“ . . . vom Lande benützen den arbeitsfreien Sonntag Vormittag zur Besorgung ihrer Geschäfte in der Stadt: es wird berichtet, verrechnet, Befehl gegeben, Vorschuß oder Lohn ausgezahlt, eingekauft und schließlich Leib und Seele gestärkt im Gasthause.

Sollen die Geschäfte, welche Sonntags die Leute vom Lande in die Stadt nöthigen, vor Schließung der Lokale verrichtet werden, so ist die Zeit viel zu kurz bemessen; werden diese Geschäfte jedoch bis nach der Wiederöffnung verschoben, dann ist es wohl in der Regel zu spät und wenn die Sache keine Verzögerung erlaubt, so wird ein halber Werktag verwendet, der leicht zu einem ganzen sich verlängert; es wird die Arbeit versäumt und der Verdienst entgeht.

Und wenn's endlich gilt, vorkommenden Falls der klerikalen Sonntagsordnung sich zu

fügen? Vermag z. B. ein Kaufmann, sobald die Stunde schlägt, all' seine Kunden augenblicklich zu entfernen? Vermag der Gastwirth in der Stadt zwei, drei Zimmer so rasch zu leeren, wie er nach Vorschrift soll? Oder falls ein Dorfwirth vier Gemeindevorsteher und zwanzig Gemeinderäthe aus dem ganzen Pfarrsprengel in seiner Stube beisammen hat: kann er diese schließen, wenn die Kirchenglocke das Zeichen gibt? Kann er die Widerspänstigen hinauswerfen und wenn nicht: wird der Gemeindevorsteher ihm Hilfe leisten gegen seine Vorgesetzten? Und wenn die Gäste die Weisung ihres Wirthes nicht beachten, dann müssen doch sie gestraft werden und so wird es geschehen, daß die fraglichen Uebertretungsfälle die zahlreichsten Verletzungen des Strafgesetzes bilden. Oder wollen die Klerikalen gar noch, daß die Störung des Sonntagsfriedens als Vergehen, als Verbrechen gebrandmarkt werden soll? Wenn Clam-Martiniß, Hohenwart, Diehtenstein, Lienbacher, Rudigier, Rieger . . . einst am grünen Tische sitzen, kann, ja, muß diese Entwicklung unseres Strafrechtes stattfinden.

Kommt es gegen die Sabbathskänder zur gerichtlichen Verhandlung: wie wird es dann mit den Zeugen stehen? Und wenn die Verurtheilung erfolgt, werden die tausend Bestrafungen nicht eine Mißstimmung erzeugen, von der unsere Gegner wohl noch keine Ahnung haben? Wird aber das Gesetz nicht vollzogen, dann leidet das Ansehen des Staates und seiner Behörden, weil man nie ein Gesetz geben soll, welches nicht geachtet wird, nicht angewendet werden kann.

Die klerikale Partei hat während der schwarzesten Reaktion versucht, die Heiligung des Sonntags zu erzwingen — es ist ihr nicht gelungen; die klerikale Partei wird auch diesmal nicht glücklicher sein, weil die Verhältnisse, welche den Menschen bestimmen, mächtiger sind, als unsere Gegner dunkelster Farbe — mächtiger selbst dann, wenn diese Gegner von

Nationalen und Feudalen so kräftig gestützt werden, wie heute und in der nächsten Zukunft. Franz Wiesenthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Innerhalb der Linken beginnt eine Wandlung, die sich vollziehen muß, sollen Deutschtum und Freiheit nicht unterliegen. Um die Massen zu gewinnen, muß die Fahne nicht bloß für nationales Recht, sondern auch für politische Fortentwicklung, für wirtschaftlich-soziale Rettung vorgetragen werden. Herbst und die Seinen haben keinen Beruf zur Führung.

Andrassy hat die Verwaltung des Okkupationsgebietes in heftigster Weise angegriffen. Sonderbar! Hat dieser Staatsmann die österreichisch-ungarische Verwaltung, die österreichische und die ungarische und noch ganz besonders die kroatische so wenig gekannt, daß er glaubt, es lasse sich in der Fremde ausführen, was zu Hause nicht zu finden ist? Die Verwaltung in Bosnien-Herzegowina ist unter den gegebenen Verhältnissen — die denkbar beste.

Der zweite Aufstand in Bosnien-Herzegowina hat unsere militärischen Kreise zur Ueberzeugung gebracht, daß die Organisation des Heeres geändert werden muß. Noch ringen verschiedene Pläne um die Anerkennung; gewiß ist nur das Eine, daß die Kosten sich erhöhen, daß Oesterreich-Ungarn seine Großmachtstellung noch theurer bezahlen muß.

Geht Ignatieff, oder nicht? Seit vierzehn Tagen soll die Stellung desselben in den Grundfesten erschüttert sein und dennoch ist er — geblieben. Ob Ignatieff entlassen wird, ob er in Gnaden fortministert, ist vollkommen gleichgültig: der russische Geist findet Verkopferungen genug; von diesem Geiste wird jeder Minister in Petersburg getrieben oder als nutzlos bei Seite geschoben, falls ihn nicht Dynamit, Kugel oder Dolch aus dem Wege räumt.

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

Von Hermann Schmid.

(Fortsetzung.)

„Es sei so“, rief Firmian mit vielen und sekte zuerst sein Zeichen unter die Urkunde. Die Meisten folgten; Starkenberg hielt das Ungeflüm des Salleders, der Einspruch thun wollte, zurück. . . „Halt' an Dich“, flüsterte er ihm zu, „Du siehst, unsre Zahl ist die geringere . . . wir schweigen, aber wir wollen den Sprecher begleiten und selbst die Augen offen haben!“

Sie traten hinzu und setzten ihre Namen zu den andern unter den Bundesbrief vom Falken.

Fünftes Kapitel.

Der Landesherr.

Es dämmerte schon stark, obwohl es noch früh am Tage war, aber im untern Jnnthale pflegt der Winter streng und unerbittlich einzutreten, und von den Höttinger Bergen und der Frau Hätt, die schon ihren Schneemantel umgethan hatte, wehte es eifig kalt über die Dächer

herein auf den Jnnbrüder Stadtplatz. Dennoch war es auf demselben und in den anstoßenden Gäßchen noch belebt wie am Tage, denn es galt, ein Fest und einen fürstlichen Aufzug zu schauen und für derlei gab es in der damals noch von Wällen und Gräben eingezwängten Tiroler-Hauptstadt keinen andern Raum, als zwischen der neu gebauten herzoglichen Burg und dem schrägüber stehenden Rathshaus mit seinem wunderbar geformten Thurm.

Bis gegen die Ottoburg und das Jnnbrüderthor hinan und aufwärts bis zu dem jetzt in die Neustadt führenden Thorbogen standen die auserlesenen Reifigen Erzherzog Friedrich's von Oesterreich, des Tiroler Grafen, die Büchsenhülsen und hielten die Mitte der Straße frei; wilde kräftige Gestalten im Brust- und Rückenharnisch, den schweren Eisenhut auf dem Kopfe, auf der Schulter die schwerfällige Handbüchse mit weitem Zündloch und in der Hand einen tüchtigen Spieß, um welchen die Bunte gewickelt war, um das plumpe Gewehr gleich losbrennen zu können, das auf dem Marsche den Schützen nachgefahren wurde, bei festlichen Anlässen aber als eine neue und kostbare Waffe zu Staat und Prunk dienen mußte.

Hinter den Krieger schob und drängte sich das neugierige Volk. Die Bürger der Stadt mit ihren Töchtern und Frauen, und die aus

der nächsten Umgebung herbeigeströmten Landleute; Plaudern und Lachen wechselte mit Wortgefecht und Zank, wenn etwa irgend ein berber Stubayr oder Pusterer den Versuch machen wollte, sich mit seinen Elbogen auf Kosten Anderer einen Platz in der vorbersten Reihe zu erobern. Die Schützen hatten vollauf abzuwehren, die Straße frei zu halten und wo ihre Ueberredung nicht ausreichte, nahmen sie wohl auch zu andern Mitteln ihre Zuflucht, um zu beweisen, daß mit den Waffen auch das Recht in ihren Händen war.

Von Zeit zu Zeit erhob sich die von dem schwarzrothen Quail einiger Pechpfannen nur düster und unklar erleuchtete Gasse, denn unter dem Vortritte ihrer Fackelträger kamen nach und nach die Stadträthe und Bürgermeister, oder die Adelsgeschlechter aus der Stadt und den umliegenden Burgen, von ihren Behausungen oder Herbergen herangeschritten, alle im höchsten Staat, daß die Perlen, Steine und Kleinodien, die sie zu Schmuck und Geschmeide trugen, in dem wehenden Fackelschein nur desto verlockender erglänzten.

„Wer sind diese?“ flüsterte es fragend durch die Menge, als einige Männer in reicher, ritterlicher Festtracht vorüberschritten. „Kennt Ihr die fästernden Köpfe nicht?“ flüsterte Einer entgegen. „Das sind die Adelshäupter

Vermischte Nachrichten.

(Auswanderung.) Im Monate Februar kamen in New-York nicht weniger als 16.751 Europäer an. In demselben Monate des letzten Jahres betrug die Zahl nur 9755. Die Einwanderung wird voraussichtlich in diesem Jahre nahezu eine Million erreichen. Auf allen Seiten rüstet man sich in Europa und eine förmliche Völkerwanderung bereitet sich vor.

(Konstruktion der Bligableiter.) Der englische Elektriker W. G. Prece hat dem Publikum dadurch einen praktischen Dienst erwiesen, daß er mit annähernder Genauigkeit den Bezirk ermittelte, welchen ein Bligableiter gegen das Einschlagen zu schützen vermag. Bisher waren die Vorstellungen hierüber sehr allgemeiner Natur und unbestimmt. Nach den Ermittlungen des genannten Elektrikers schließt der Ableiter einen konischen Raum, dessen vertikale Axe der Höhe des Bligableiters gleich und dessen Basis einen Kreis von dem Durchmesser der doppelten Höhe bildet. Zu diesem Schlusse ist Prece nach langjährigen Beobachtungen an guten, mittelmäßigen und schlechten Bligableitern gelangt, und er fand, daß bei sonst guten Apparaten der Blitz niemals in diesen konischen Raum eingeschlagen hat. Er hat viele Fälle beobachtet, daß es in eine von mehreren Zinnen desselben Kirchturmes eingeschlagen hat, obgleich andere mit Bligableitern in der Nähe waren. Es konnte dann aber auch immer nachgewiesen werden, daß sie außerhalb des geschilderten Konus lagen. Zum Schutze solcher Thürme ist es daher nöthig, jede Zinne mit ihren eigenen Bligableitern zu versehen. Aus demselben Grunde ist es erspriesslich, jeden hohen Schornstein, jede isolirte Hervorragung eines Gebäudes mit einer Leitung zu versehen, außer wenn sie sich schon in dem Schutzbezirke eines höher gelegenen Bligableiters befindet, welcher um so größer ist, je höher der Bligableiter steht.

(Ein Konsul als Mädchenräuber.) In Kairo hat sich vor einigen Tagen, wie die dortigen Blätter berichten, folgende Entführungsgeschichte zugetragen. Die durch ihre seltene Schönheit allgemein bekannte sechzehnjährige Tochter eines griechischen Kaufmannes daselbst machte eines Nachmittags in Begleitung ihrer Gouvernante und ihrer zwei Brüderchen eine Spazierfahrt vor die Stadt. Ihnen folgte bald eine Karosse, in der ein junger Mann mit zwei Dienern saß. Unterwegs verließ nun das Mädchen in Begleitung der Gouvernante den Wagen, um längs des Nilufers spazieren zu gehen. Wenige Minuten nachher folgten ihr der erwähnte junge Mann und seine Diener, eilten auf sie zu, ergriffen sie und schleppten sie in den Wagen, der nun schleunigst auf und

bavon fuhr. Der Vater des Mädchens verständigte sogleich die Polizei von dem Vorgefallenen, die noch am selben Abende die Geraubte in einem griechischen Kaffeehause fand, wo sie verborgen gehalten wurde. Der Entführer derselben war der in Kairo residirende griechische Konsul.

(Ärztlicher Nachtdienst.) In Paris ist bekanntlich ein ärztlicher Nachtdienst organisiert, der sich in vorzüglicher Weise bewährt und förmlich zum Bedürfnisse des Publikums geworden ist. Dem Ausweise über das erste Quartal des laufenden Jahres entnehmen wir die folgenden interessanten Daten: In den zwanzig Bezirken der Stadt wurden in diesen drei Monaten im Ganzen 1978 nächtliche Krankenvisiten von dem hiezu bestellten Sanitäts-Personale abgestattet, davon 707 Besuche bei Männern, 956 bei Frauen und 315 bei Kindern unter drei Jahren.

(Von den Nihilisten.) Aus Petersburg wird geschrieben: „Während der Osterfeiertage wurde in zwei der bedeutendsten Juwelierläden im Gostinnoy Dwor (das große Kaufhaus in Petersburg) eingebrochen und Gold und Juwelen im Werthe von über 100.000 Rubel gestohlen. Das Kaufhaus wird mittelst Aufheizung erwärmt, der Feuerraum befindet sich in einem Souterrain und kommuniziert mittelst Leitungen mit sämtlichen Gewölben und Geschäften dieses Kaufhauses. In dieses Souterrain hatten die Diebe aus einem benachbarten Keller einen unterirdischen Gang gegraben und waren von da längs der Wärmeleitungen in die Kaufläden, in deren Dielen sie Deckungen, gerade so weit, daß ein Mann durchschlüpfen konnte, geschlagen hatten, eingestiegen. Weder die Polizei-Organen, noch die Gewölbwache des Kaufhauses, noch auch die Dwornik der Nachbarhäuser, welche, wie man weiß, Tag und Nacht auf ihren Posten sein müssen, hatten das mindeste bemerkt. Erst gestern, als die Inhaber jener Geschäfte ihre Läden, welche während der zwei Osterfeiertage geschlossen blieben, wieder öffneten, fanden sie die Schränke erbrochen und die Futterale, in welchen die Juwelen aufbewahrt waren, verstreut. Die Diebe hatten bloß kostbare Diamanten und Goldschmuck mit sich genommen. Beide Diebstähle wurden unzweifelhaft von denselben Thätern verübt, die mit solcher Routine und so viel Intelligenz dabei vorgingen, wie man sie bei gewöhnlichen Verbrechern unmöglich voraussetzen kann. Man vermuthet daher, daß die Nihilisten, denen, wie die Polizei unlängst erfahren, die Geldmittel ausgegangen sind, auf diese Weise ihre Kasse wieder flott zu machen suchen. Einer der Juweliere erzählte, die Polizei habe selbst dieser Ansicht unvorbehaltend Ausdruck gegeben und noch hinzugefügt, daß

die eifrigsten Recherchen ergeben haben, die Diebe seien spurlos aus Petersburg verschwunden. Ueberhaupt ward der Nihilisten-Sput in den letzten Tagen wieder sehr rege. In der Charwoche wurden mehrere Individuen verhaftet, welche rothbemalte hölzerne Oster-Eier in großen Quantitäten feilboten. In vielen dieser Oster-Eier fand man nihilistische Proklamationen. Die Verhafteten sollen sich unschuldig erklärt und behauptet haben, sie wüßten selber nicht, wie die Stücke, welche die Proklamationen enthielten, unter die anderen gekommen seien. Sie hätten alle Eier bei Bauern im Woronescher Kreise gekauft.“

(Erklärung der Siebenbürger Sachsen.) Die deutschen Wähler in Hermannstadt haben in der Versammlung vom 16. April folgende Erklärung abgegeben: „Wir verwahren uns gegen jede Verdächtigung unserer Staatstreue und weisen mit Entrüstung jeden Versuch zurück, uns und die Sachsen in Siebenbürgen überhaupt als Feinde des ungarischen Staates hinzustellen. Unsere Treue gehört den Gesetzen dieses Staates und seinem rechtmäßigen Herrscher, unsere Liebe dem Vaterland. Aber wir, die wir Bürger Ungarns sind und Deutsche bleiben wollen, weisen mit derselben Entschiedenheit zurück auch jene, jetzt allenthalben und je länger desto ungerechter und zudringlicher hervortretenden, die Gewissen richtenden Bestrebungen, welche, mißachtend zu Recht bestehende Grundgesetze eben dieses Staates, in dem Festhalten der eigenen Nationalität, soferne diese nicht die magyarische ist, und in jedem noch so loyalen Bemühen, die Bedingungen des Bestandes dieser Eigenart und ihrer Kultur in diesem Lande zu erhalten, nur den Ausdruck der Feindseligkeit gegen den ungarischen Staat oder Mitbürger anderer Zunge erblicken wollen, und durch solche Verkennung und Verleumdung vielmehr selbst dem Vaterlande schwere Wunden schlagen und die Ruhe und den Frieden unter seinen Bewohnern verschiedener Sprache hemmen und gefährden. Wir wünschen diesen Frieden von Herzen und den nur in ihm möglichen Segen für Alle. Beide werden nicht gestört weder durch das Verhalten unserer Reichstagsabgeordneten in dieser Sache, denen wir hiemit unsere dankbare Zustimmung freudig aussprechen, noch durch die in seinen Statuten ausgesprochene Absicht des „Deutschen Schulvereins“ in Berlin, die Deutschen außerhalb des deutschen Reiches dem Deuththum zu erhalten, da er diese Erhaltung nirgends anders wünscht, als in Treue gegen den Staat, dem sie angehören; und darum beklagen wir die Thatfachen, welche den Anlaß seiner Erklärungen boten — aber wir können den Ausdruck seiner Sympathien nur dankbar empfangen. Eintracht und Segen werden da sein in unserem Lande, wenn diejenigen,

aus dem Eisland — werden wohl über den Brenner herüber gekommen sein, dem Herzog zu huldigen . . .“

„Huldigen? Warum nicht gar!“ erwiderte ein Innsbrucker Bürger, den die geschwärzten Hände als Blechschmied bezeichneten. „Wird wohl was Anderes sein, was sie mitten im Winter nach Innsbruck führt. Gehuldigt haben sie schon lang’ . . . seht Ihr den Großen dort, der jetzt unter den Bogengang tritt und um einen ganzen Helm über die Andern emporragt? Den mit dem goldbeingelegten Stahlharnisch? Das ist der Starkenberg! Den Stahlharnisch hab’ ich ihm gemacht und der Stahlharnisch könnt’ es auch erzählen, — der war damals dabei, wie Herzog Friedel gehuldigt wurde . . . Weiß doch Jeder, wie lang’ Streit und Hader gewesen unter den Söhnen Herzog Leopold’s, der bei Sempach gefallen, bis sie sich zur Theilung entschlossen und unser Herzog Friedel Tirol bekam und die Lande alle vor dem Arlberg. Hatte zu selbiger Zeit ein Geschäft in Meran und hab’ es mit eigenen Augen gesehen, wie die Mannen vom Eisland, die Herren und die Städte und die aus den Gemeinen und Thälern den Herzog feierlich hinauf führten nach Schloß Tirol, damit er davon Besitz nehmen konnte, denn das ist uraltes Recht — nur wer das Schloß Tirol besitzt, ist Herr im Lande!“

„Ihr habt ganz Recht, Nachbar!“ erwiderte ein Anderer, an welchem das feine Kamelot-Luch und der Schnitt des Wamses den Kaufmann erkennen ließen. „Wird wohl was Anderes sein, was die edlen Herren in’s Jantthal herausführt und schwerlich was Gutes — mich dünkt, sie machen schier bedenkliche Gesichter! . . . Gott verzeih’ mir die Sünde, aber ich kann es nicht ausstehen das hochmüthige Volk, das auf seinen Burgen sitzt, nur um das Land und den Herzog zu plagen! . . . Im Winischgau, an der Etsch, am Eisack, in jedem Thal kann man keine hundert Schritte thun, daß nicht von den Felsen ein solches Nest herunterglogt wie ein Raubvogel!“

„Ja, wenn’s beim Gloggen bliebe!“ lachte der Harnischmacher. „Aber er heißt, sie stoßen auch herunter, wie die Raubvögel, und was sie erhaschen können, das packen sie mit ihren Krallen und tragen’s fort!“

„Ich hab’s gespürt“, sagte der Kaufmann. „Zog vor ein paar Jahren von Verona heraus mit zwei Saumthieren, schwer beladen mit Goldwaaren und Glas aus Venedig; ich hatte herzoglich Geleit und kam wohlbehalten bis Mori — da war eben die Fehde mit dem Trientiner Bischof und eh’ ich mir’s versah, hatt’ mich eine Schaar Rottenburgischer Knechte umringt! Die zerrißen lachend des Herzogs

Geleitsbrief, warfen mir die Fegen in’s Gesicht und durchstößten meine Saumladung, von der mir zuletzt nichts übrig blieb als Scherben. Meine feinen Kittlein banden sie sich um ihre dicken Schurkenhalse und versuchten es, die Ringe an ihre groben Finger zu zwingen . . . Gott verzeih’ mir die Sünde! Hätte Herzog Friedel nur ein halbes Jahr meinen Sinn — er würde aufräumen unter diesen Herren!“

„Wer weiß, was wir noch erleben!“ rief der Harnischmacher. „Man erzählt allerlei wunderbare Dinge und über den Rottenburger ist er doch schon Meister geworden . . . der Krieg ist auch aus, da hat er die Hände frei und kann sie gebrauchen!“

„Ist es denn auch gewiß, daß der Krieg zu Ende ist? Hieß es doch, die Bayern seien schon über Gall hinaus und rückten bald auf Innsbruck los?“

„Es ist so — sie hatten schon die Salzföhren in Gall ausgehoben und zerstört, da starb der alte Herzog von Ingolstadt, der junge aber will von dem Kriege nichts wissen, er bot die Hand zum Frieden und kam selber nach Innsbruck und das Bankett, das heut stattfindet, wird nur ihm zu Ehren gegeben . . .“

„Und wenn mich der Fadelchein nicht täuscht“, rief der Kaufmann wieder, „so kommen dort Wappner mit den weißen und blauen

welchen die Macht in die Hand gelegt warb, sich für verpflichtet halten, sie auch zum Schutze derjenigen Geseze und gesetzlichen Bestimmungen anzuwenden, welche die Weisheit der Gesetzgeber noch vor Kurzem geschaffen, damit in dem Lande, in dem nun einmal nach dem Willen der Vorsehung mehr als eine Sprache lebt und mehr als ein Volksstamm wohnt, jeder diese Eigenart behalten und dennoch das Land lieb haben könne, in Allen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und das Bewußtsein der Pflicht gemeinsamer Arbeit zu gemeinsamer Wohlfahrt gewedt und unauslöschlich erhalten werde. Diese Ideen erhalten jeden Staat, sie haben auch in dem ungarischen als die erhaltenden in der Vergangenheit sich erwiesen. Wir, die wir noch an seine Zukunft und an unsere Zukunft in ihm glauben, lassen die Zuversicht, daß sie wieder zu Ehren kommen werden, nicht fahren“.

(Drei feiste Franziskaner und ein magerer Schulmeister.) Wenn man auf der Salzammergut-Bahn an der Station Holzleithen vorüberfährt, ahnt man beim Anblick dieser romantischen Gegend nicht, daß eine Anzahl Bewohner derselben von einer stillen Sehnsucht nach mittelalterlichen Zuständen beseelt ist. In dem Orte Bruckmühl, welcher seit der Herstellung der Eisenbahn aufgeblüht, hat sich ein tief sinniges und mit der gehörigen „Begeisterung“ erfülltes Gemüth gefunden, welches den Bauern den Vorschlag machte, an die Erbauung eines Mönchsklosters zu gehen — wahrscheinlich um durch diese „Gründung“ die Dankbarkeit der Bevölkerung für die Wohlthaten, welche die moderne Verkehrsstraße gebracht hat, an den Tag zu legen. Mit Lust und Liebe gingen die Bauern auf diesen Vorschlag ein und roboten nun seit den milden Märztagen mit Eifer an dem Fundamente und Mauerwerk des Klosters. Sie haben sich auch bereit erklärt, vorerst drei Franziskaner-Patres in dem Gebäude zu installiren und „angemessen“ zu verpflegen. Am 11. d. ward das Fundament durch den Dechant von Schwanenstadt eingeweiht, wobei auch von einer Musik-Kapelle ein flotter Marsch gespielt wurde. Seit 1876 steht in der Nähe ein Kirchlein und die Bauern würden einen Ortspfarrer ganz gut erhalten können — aber das genügt ihnen nicht, sie wollen Mönche haben! Ein gebildeter Pfarrer könnte ihnen bei dem außerordentlich vernachlässigten Unterricht der Jugend auch bessere Dienste leisten, als die Herren Franziskaner — aber justament nicht! In der Gemeinde befindet sich nur eine einklassige Schule, in welcher über 250 Kinder zusammengepfercht sind, und ein einziger Lehrer muß dieser Schaar die Fundamente des Wissens beibringen! Ein häßlicher Gegensatz wird sich da ergeben — drei feiste Franziskaner, die nichts zu thun haben, und der arme Schulmeister, der sich vor lauter

Vatelschwingen im Dienste der Aufklärung nicht mehr auskennt . . .

Marburger Berichte.

(Sparkasse.) Die Gemeinde-Sparkasse in Marburg veröffentlicht ihren Jahresbericht, dem wir folgende Ziffern entnehmen:

Gesammtverkehr	7.103,445
Einlagen im Jahre 1881	1.778,170
Behebungen	1.636,427
Hypothekendarlehen im Jahre 1881	274,700
Vorschüsse auf Werthpapiere im Jahre 1881	11,678
Reingewinn	50,520
Reservefond	496,532
Spezialreserve für Coursdifferenzen .	240,699
Zinsen des Reservefonds für die Gemeinde	24,826
Gegenwärtiger Stand der Einlagen	4.818,206
Aktivstand	5.571,679
Passivstand	4.834,446
Vermögen	737,232

Der Bericht des Direktionsobmanns Herrn Wilhelm Geuppert verzeichnet mit Bedauern die im Oktober des verflossenen Jahres erfolgte Resignation des Obmann-Stellvertreters des Ausschusses und der Direktion Herrn J. C. Petternel auf seine Stellen als Ausschuß- und Direktionsmitglied. Derselbe hat seit dem Jahre 1869 durch 12 Jahre in uneigennütziger Weise mit aufrichtiger Hingebung im Interesse des Institutes gewirkt, so daß seine Verdienste um dasselbe stets allseitig die vollste dankbare Anerkennung finden werden. Der Herr Obmann sagt den „Herren des Ausschusses und der Direktion den verbindlichsten Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung“ und stellt die Bitte, „mit vereinten Kräften und in vollster Eintracht auch in Zukunft Ihre erprobte Thätigkeit dem Gedeihen unseres blühenden Institutes widmen zu wollen“. Schließlich findet sich Herr Geuppert veranlaßt, auch den Herren Beamten der Anstalt für ihren regen Dienst-eifer bei Bewältigung der sich stets mehrenden Geschäfte und für ihre getreue Pflichterfüllung die gerechte Anerkennung auszusprechen.

(Spende.) Frau Louise Uhlich in Römerbad hat nach dem Tode ihres Gatten des Herrn Gustav Uhlich der evangelischen Kirche in Cilli 200 fl. gespendet.

(Kinder als Brandstifter.) In Veratsche bei Windisch-Landsberg entstand durch Kinder, welche mit Zündhölzchen gespielt, ein Brand und wurden zwei Wohnhäuser, eine Stallung und vier Keller eingeäschert. Nur ein Beschädigter war versichert.

(Mit Zündhölzchen.) In Saldenhofen brannte dem Grundbesitzer Josef Gradišnik das Wohnhaus bis auf den Grund nieder und gelang es auch nicht die Fahrnisse zu retten. Dieses Feuer soll durch Kinder entstanden sein, welche mit Zündhölzchen gespielt.

(Zu Tode gedrückt.) In Mahrenberg wollte der Knecht Georg Werber mit einem schwerbeladenen Streuwagen noch Hause fahren. Die Pferde wurden aber scheu und als Werber versuchte, dieselben aufzuhalten, stürzte der Wagen um und wurde der Knecht zu Tode gedrückt.

(Hexenmeister und Teufelsbeschwörer.) Franz Florian, in der Gegend von Windisch-Feistritz als Hexenmeister und Teufelsbeschwörer viel gesucht, wird sich am 10. Mai vor dem Kreisgerichte Cilli gegen mehrere Anklagen, betreffend Betrug und Prelerei verantworten.

(Gegen die Bestrebungen der Slovenen.) Der Gemeindeausschuß von Weitenstein hat sich einstimmig wider die Slovenisirung der Mittelschulen und die Einführung der slovenischen Sprache bei den Gerichten und Aemtern ausgesprochen und richtet eine Petition an das Abgeordnetenhaus.

(Dr. Holub's Vortrag.) Am 26. April wird hier (im Kasino) der berühmte Afrika-Reisende Herr Dr. Holub einen Vortrag halten.

(Kapellmeister.) Der Musikverein zu Pettau hat die Stelle seines Kapellmeisters zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Jahresgehalt beträgt 600 fl. und der Antheil an den Einkünften des Vereins ungefähr 500 fl.

(Frühlings-Liedertafel.) Der hiesige Männergesang-Verein gibt am 6. Mai in den Kasino-Cafelokalitäten seine dritte ordentliche Mitglieder-Liedertafel, welche hinsichtlich des abwechslungsreichen Programmes recht anziehend zu werden verspricht. Sämmtliche Nummern bringt der Verein zum ersten Male zur Aufführung und sind bis auf ein Quintett von Storch und einen Chor von C. S. Engelsberg neue Kompositionen. Wir werden auf das Programm, das von einer anerkennenswerthen Rührigkeit des Vereines und einer würdigen Auffassung seiner Aufgabe Zeugniß gibt, demnächst zurückkommen.

Letzte Post.

Die Bezirkshauptmannschaft Brunn hat dem Sängervereine der Techniker einen Ausflug in die Umgebung der Stadt unter sagt, weil die Sicherheit derselben leicht (wie in Ruchelbad) gefährdet werden könnte.

In der Ebene von Dragalj hat sich eine stärkere Bande gezeigt.

Rauten um die Ecke . . . das sind die Bayern und der unter den Rittern vorangeht, der mit dem mächtigen schwarzen Bart und dem aufsteigenden Löwen auf dem Wamme, das wird der Herzog Ludwig sein . . . Nun da weiß man doch“, fuhr er leiser fort und zog, da die Bezeichneten eben vorüber schritten, mit den Andern ehrerbietig die Mäße, „warum sie den Herrn den Gebarteten heißen! Ein feiner, stattlicher Herr, dünkt mich aber ein bißchen wild zu sein und daß er in Frankreich gewesen, sieht man ihm auch, — einen solchen Perlenroß kriegt man nur in Paris zu sehen, das weiß unser Ciner, der . . .“

Eine Fanfare von Zinken, Posaunen und Heerpauken begrüßte den bayerischen Fürsten von oben herab, als er die Dogenhalle vor dem Rathhause betrat und unterbrach den Redseligen, der eben beginnen wollte, von seinen Reisen zu berichten. Das Gespräch war aus, denn die Stunde des Festbeginns rückte immer näher, immer zahlreicher und glänzender kamen die Gäste heran und es gab so viel für die Augen zu thun, daß der Mund darüber Feierabend bekam.

„Es dauert lange, Vater“, sagte, als ein kleiner Zwischenraum eintrat, ein tief in ein großes Umschlag Tuch eingehülltes Mädchen zu dem neben ihr stehenden Bauersmanne, der in

seinem leichten Rodenrock mit bloßem Halse und unbedeckten Knien da stand und nichts von der steigenden Kälte zu bemerken schien, die schon den Hauch vor dem Munde verdichtete und Haare und Kleider zu bereisen begann. Es war das bleiche Moidle von Rosen mit ihrem Vater. „Vater, wollen wir nit gehen?“ begann sie wieder, da er die erste Rede nicht gehört zu haben schien, „es ist so viel kalt . . .“ „Kalt?“ erwiderte der Bauer. „Bist doch aus dem Dethal daheim und an eine ganz andere Kälte gewöhnt . . . müßtest Dich ja schämen, wenn Dich schon frieren thät bei dem Brösele . . .“

„Es friert mich auch nit von außen“, sagte Moidle wie zusammenschauernd, „aber von inwendig ist's mir so kalt und völlig wunderbar . . . Hätt'st mir folgen sollen, Vater — hätten nit herein gesollt nach Innsbruck . . .“

„Maß' mir keine Flaufen . . . hab' ich denn nit gemußt? In Sterzing haben wir erfahren, daß meines Vaters Bruder, der geistlich' Herr, im Sterben liegt — er ist aber so ein viel guter Herr mit uns gewesen, hätt' ich ihn nit besuchen sollen, da wir einmal so nah' gewesen sind?“

Das Mädchen wußte nichts dagegen zu erwidern; sie blickte nur vor sich hin, als hinge

ihr Auge an Dingen, die nur ihr allein sichtbar seien. „Wenn nur die Ahnungen nit wären“, flüsterte sie, wie in sich hinein, „aber Du weißt, Vater, wie mir oft so besonders wird . . .“

„Leider Gottes“, sagte der Rosner mit kurzem Seitenblick auf das Mädchen. „Deine Mutter selig ist auch damit behaftet gewesen, und Du hättest es justement nit zu erben gebraucht . . . Aber es kann jetzt nimmer lang dauern, er muß bald kommen und weil ich doch einmal in Innsbruck bin und die Gelegenheit hab', will ich nit fort, bevor ich den Herzog Friedel gesehen hab' . . .“

Dieser Schritt in seinem Gemache in der neu erbauten Hofburg hin und wieder, und schien, obwohl schon vollständig zum Feste gerüstet, doch völlig darauf vergessen zu haben, daß dasselbe beginnen sollte und nur auf sein Erscheinen gewartet werde. Die Burg war wohl nur ein schmales, nicht eben prachtvolles Gebäude mit vorspringendem Erker, aber die innern Räume waren bequem und wohnlich, und besonders das Gemach des Herzogs war mit Allem ausgestattet, was Kunst und Handwerk damaliger Zeit an Pler- und Bequemlichkeit hervorzubringen vermochten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufständischen sind bei Bitomna-Nupa nach längerem Feuergefecht geschlagen worden. Bei der letzten Judenmezelei in Rußland ist die Bevölkerung ganzer Dörfer bewaffnet in die Städte gezogen.

Der Kommandant des sechsten Deutschen Fußarenregiments (Kähler) geht nach der Türkei, um die leichte Kavallerie zu organisieren.

In Kairo herrschen Befürchtungen wegen eines Beduinenaufstandes.

Ein neues Bild des Kaisers Josef II.

Die im vorigen Jahre begangene Jubelfeier der Aufhebung der Leibeigenschaft und des Toleranz-Ediktes legte auf's Neue Zeugnis ab von der Begeisterung, Liebe und Dankbarkeit, mit welcher die Erinnerung an den edlen Menschenfreund Kaiser Josef II. im Herzen des weitaus größten Theils der Bevölkerung Oesterreichs gepflegt wird.

Um das Andenken an diesen großen Wohlthäter und Schäger der Menschen auch für fernere Zeiten in erhöhtem Maße rege zu halten, haben es sich im Vereine mit liebevollen Menschenfreunden die Besitzer der Kunst-Anstalt, Johannes Haupt und Peter Kraus, in Wien zur Aufgabe gemacht, für die Verbreitung eines vollkommen wahrheitsgetreuen Bildnisses des Kaisers Josef II. anzelegentlichst Sorge zu tragen.

Behufs Herstellung eines solchen Bildes ist es gelungen, als Vorlage für eine genaue Kopie das im kaiserlichen Schloße zu Sagenburg befindliche, berühmte Hidel'sche Porträt zu erhalten. (Josef Hidel, Mitglied der Akademie in Wien und Florenz, f. l. Kammermaler 2c. geb. 1734, gest. 1807.) — Nach dem Aussprüche bedeutender Kenner und Künstler ist unsere Vervielfältigung eine vorzügliche und berechtigt zu der Erwartung, daß das Bild als das beste aller bisher erschienenen überall, wo man das Andenken des edlen Monarchen ehrt, freudige Aufnahme finden wird.

Ein derartiges Bild, ohne Rahmen 40/30 cm, mit Rahmen 55/46 cm groß, liegt im Comptoir dieses Blattes zur Ansicht, und übernimmt Herr Eduard Janschitz Bestellungen hierauf. Der niedrige Preis desselben, und zwar, mit schöner solider Goldrahme, auf Leinwand und Blendrahme gespannt, beträgt per Stück 2 fl. 80 kr., und ist es wohl auch der unermittelten Bevölkerung möglich, sich dasselbe anzuschaffen. Auch wurde zur weiteren Erleichterung den Bestellern die Begleichung der Kosten in regelmäßigen fünfmonatlichen Raten bewilligt, wobei am Tage der Zusendung die erste Rate fällig ist. Bilder in der Originalgröße, sammt Rahmen 92/76 cm, groß kosten 8 fl. Verpackung und Porto sind nicht mit inbegriffen und werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

Wir hoffen, daß dieses Unternehmen recht weite Verbreitung findet, und von der Vorzüglichkeit des zur Ansicht liegenden Bildes sich die dafür Interessirenden überzeugen.

Eingefandt.

Vor einigen Monaten wurde in einem „Eingefandt“ auf die Uebelstände aufmerksam gemacht, welche dadurch entstehen, daß der in

der Reiserstraße ganz unnütz postirte Wachtposten seine Dienstpflicht darin sucht, harmlos das Trottoir passirende Publikum je nach Laune einige Tage anstandslos vorbei gehen zu lassen, im andern Falle aber in der gröblichsten Weise wegzuweifen.

Man hätte glauben sollen, der löbl. Stadtrath wird sich seiner Bürger annehmen und dahin wirken, daß der Wachtposten, was das Richtige wäre, in den Hofraum des Strafhauses verlegt wird, umso mehr, als er auf der Straße werthlos und nur im Innerraume von Nutzen sein kann. Zur allgemeinen Ueberraschung hat es der löbl. Stadtrath nicht für wichtig genug befunden, seine Rechte zur Geltung zu bringen und seine Bürger zu schützen, jedenfalls in der Meinung, es muß einmal ein größerer Skandal stattfinden. Nun denn, wir sind auf diesem Punkte angelangt.

Freitag um 12 Uhr Mittags hat ein Wachtposten einen Herrn mit dem Bajonnette angegriffen und bis zur Tegetthoffstraße verfolgt. Ob der Herr verletzt wurde, kann ich nicht angeben, da er sich durch die angesammelten Menschen schützend, in Eile flüchtete.

Sollte der löbl. Stadtrath noch immer nicht gewillt sein, sich in's Mittel zu legen, so möge er wenigstens Warnungstafeln aufstellen lassen: „dieses Trottoir hat Niemand das Recht zu benützen“, oder aber den Theil, welchen der Wachtposten zur Benützung hat, durch eine Barriere abzuschließen, sonst können wir es noch erleben, daß ein ernstes Unglück geschieht.

Rokoschinegg.

Zur Aufklärung.

In der „Marburger Zeitung“ Nr. 46 vom 16. April 1882 befindet sich ein Rechnungsabluß über die Einnahmen und Ausgaben bei der Restaurirung der Kirche in St. Josef bei Marburg, worin Herr Thomas Roschanz, Vorstadtpfarrer und Dechant, den Posten des Jakob Schwarz ganz unrichtig angegeben hat. Ich Gefertigter habe nämlich zur Restaurirung 200 fl. auf Wechsel als Darlehen den Herren Kirchenprübst und Ausschüssen auf drei Monate geliehen, nicht aber, wie der Herr Dechant anführt, geschenkt. Das Legat per 100 fl. von meiner Frau, welche gottlob noch lebt, bin ich erst nach ihrem Tode auszuzahlen verpflichtet; von den übrigen 100 fl., deren unser Herr Dechant erwähnt, als hätte ich selbe zur Restaurirung des Thurmes gespendet, ist mir nichts bekannt. Ich habe bereits den Wechsel zur Einlagung übergeben, da die Herren Kirchenprübst denselben nicht mehr verlängern wollen.

Jakob Schwarz,
Realitätenbesitzer in Brunnendorf.

Eingefendet.

Es ist schon mehrmals von Seite der Bevölkerung Marburgs an das hiesige löbliche Stationskommando das Ersuchen gestellt worden, die Passage in der Reiserstraße auf der Trottoirseite durch die dort postirte Wache nicht sperren zu lassen. Allein man hat seither oft und oft die traurige Erfahrung gemacht, daß zur Abstellung dieses Unfuges gar nichts geschieht, sondern im Gegentheil, man ist zu dem Schlusse

gelangt, daß das Trottoir nur von dem jeweiligen Wachtposten begangen werden dürfe.

Freitag den 21. April erregte das Benehmen des dort zwischen 11—1 Uhr Mittags aufgeführten Postens allgemeine Entrüstung. Nicht genug, daß man sich von der Wache Rohheiten gefallen lassen muß, wird man noch von derselben mit dem Bajonnette bedroht.

Am selben Tage ereigneten sich zwei solcher wirklich empörender Fälle, wo beim zweiten Falle der Posten sogar soweit seine Kompetenz überschritt, daß er einen jungen Mann mit gefälltem Bajonnette bis zur Tegetthoffstraße verfolgte. — Diese Fälle sind genügend stichhaltig um von Seite des löbl. Stationskommandos Abhilfe zu verlangen — da man sich sonst genöthigt sehen würde, von höherer Instanz Satisfaction zu holen.*)

Ein Steuerträger.

*) Wäre es nicht möglich, daß das löbl. Bezirksgericht in dieser Hinsicht Abhilfe verschaffen würde?

Anmerkung der Redaktion.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Gedtscher sehr in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseitig bekannt ist.

Einladung.

Jene Herren Hausbesitzer in der Kärntner-Vorstadt und in der Kärntnergasse, welche sich für die Errichtung eines Drausteges oder einer Brücke interessieren, werden höflichst ersucht, Montag Abends 8 Uhr sich zu einer Besprechung im Gasthause „zum goldenen Löwen“ einzufinden zu wollen.

Marburg. Franz Wiesthaler.

MATTONI'S OFNER KÖNIGS BITTERWASSER KÖNIGIN ELISABETH SALZBAD QUELLE

von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen.

Mattoni & Wille, Budapest.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

279

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Lotterie-Anzeige von Löwe & Co. bei.

Casino-Restaurations.

Heute Sonntag den 23. April 1882:

letztes Salon-Concert in dieser Saison

von der 452
Südbahnwerkstätten = Musikkapelle
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.

Neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 fr.

Zwei Wohnungen

in der Mühlgasse Nr. 6, — eine mit 2 Zimmern und Zugehör nebst kleinem Garten, eine mit 1 Zimmer und Zugehör, — sind einzeln oder zusammen zu vermieten. (454)
Anfrage bei S. Radlik, Burggasse 22.

Marburger Schützenverein.

Einladung zur Hauptversammlung

Mittwoch den 26. April l. J. Abends 8 Uhr
im Casino-Speisesaal.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung über das letzte Volschießen.
2. Beginn des Scharsschießens.
3. Zuschrift des steirischen Schützenbundes.
4. Anträge der Mitglieder. (443)

Ein nettes Kaffeeemädchen

wird gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. (436)

Heute findet die Eröffnung der Regalbahn am Gamserhose zu Gams

statt. — Im Auschante befindet sich stets
frisches Märzenbier pr. Liter zu 20 kr.
Luttenberger 1879er „ 40 kr.
Pfeiferer Eigenbau 1872er „ 48 kr.
Für kalte und warme Küche wird bestens
Sorge getragen.

Um zahlreichen Besuch bittet
hochachtungsvoll Jošt. (438)

Gefrorenes und Eiskaffee

empfiehlt 442
A. Reichmeyer.

Auf! Auf! Wohin? Im Gasthause zum Lustschützen in der Mühlgasse

Heute Sonntag den 23. April
Soirée mit Tanzkränzchen
ausgeführt von einer gut besetzten Musik-Kapelle
unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters
Herrn Pollak
im neu erbauten Gartensalon
unter glänzender Gartendekoration und
bengalischer Beleuchtung in der Dämmerung.
Großartiger Zapfenstreich
von Anno 1881 (komponirt von Fahrbach) 2c. 2c.

Hochgeehrtes P. T. Publikum!
Ich habe obiges Gasthaus in meine Regie
übernommen, scheue keine Kosten noch Mühe, um
mir die Zufriedenheit der geehrten Gäste zu er-
werben, und biete die billigste exquisite Küche,
echte rothe und weiße Saurischer Eigenbau-Weine,
sowie feinstes Göß'sches Märzenbier. (448)
Um gütigen Besuch bittet achtingvoll
Simon Hassa.
Anfang 3 Uhr. Entrée 10 fr.

Anzeige.

Gefertigter zeigt einem geehrten P. T.
Publikum ergebenst an, dass er das Gasthaus
„zur Brühl“
übernommen hat, und wird bemüht sein,
durch kalte und warme Speisen, gutes Bier
und Weine die geehrten Gäste bestens zu
bedienen. Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Theodor Deutsch,
Pächter.

Im Café Marburg
sind vom 1. Mai an folgende Zeitungen zu
vergeben: (449)
Grazer Zeitung
Hans Jörgel — Junger Kikeriki
Figaro und Wiener Luft.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme schon wäh-
rend der Krankheit, wie bei dem Hinscheiden
meiner mir so theuren Gattin, der Frau
Maria Deutsch,
ebenso für die besonders zahlreiche Begleitung
der geliebten Verewigten zur letzten Ruhestätte
sage ich Allen meinen aufrichtigsten und herz-
lichsten Dank.
Der trauernde Gatte
Johann Deutsch.
Marburg am 21. April 1882. (444)

K a f f e e!

Bahia	—	pr. Kilo fl.	1.06
Santos	—	—	1.12
Manilla	—	—	1.16
Campinos	—	—	1.20
Java grün	—	—	1.30
Portorico	—	1.36	1.48
Cuba	—	1.40	1.50
Ceylon	—	1.50	1.62
Menado	—	—	1.60
Goldjava	—	—	1.52
Mocca	—	—	1.80
Thee, Congo	—	1/2 Kilo fl.	2.—
— russ. Familien	—	—	2.50
— „ Caravanen	—	—	3.—
— Souchong feinst	—	—	3.50
— Kaiser-Melange	—	—	4.—
— Pecco-Blüthen	—	—	4.50

versendet unter Garantie für feinste Qualität
in Säckchen von 5 Kilo verzollt und franco
jeder Poststation gegen Nachnahme die
Hamburger Kaffee-Niederlage in Graz
Carl Ludwig-Ring Nr. 9. (434)

Kundmachung. 435

Mit Beschluß des hohen steierm. Landtages
v. 19. Sept. 1881 und allerhöchster Entschliebung
Sr. k. u. k. apostol. Majestät unserem aller-
gnädigsten Kaiser Franz Josef I. wurde der
Gemeinde Brundorf das Recht zur Einhebung
einer Auflage von jährl. 2 fl. auf den Besitz
von Hunden verliehen.

Indem dies von Seite der Gemeinde-Vor-
stehung Brundorf hiermit kundgemacht wird,
ergeht zugleich an alle Besitzer von Hunden im
Gebiete dieser Gemeinde die Aufforderung, ob-
besagte Auflage von 2 fl. pr. Hund für das
Jahr 1882 im Laufe des Monates Mai beim
gefertigten Gemeindevorsteher um so gewisser zu
entrichten, als bereits vom 1. Juni l. J. ab
der Waisenmeister mit dem Einfangen unver-
steuerter oder herrenloser Hunde beginnen wird.
Ein allfälliges Verschweigen eines Hundes wird
mit der sofortigen Abnahme des Hundes durch
den Waisenmeister und einer Geldstrafe von 5 fl.
De. W. geahndet werden. Die Einzahlung der
Auflage und Entgegennahme der Hundemarke
kann nur am 1., 14. und 29. Mai Vormittag
von 9 bis 12 Uhr erfolgen.

Gemeinde-Vorstehung Brundorf bei Marburg
am 21. April 1882.

Der Gemeindevorsteher: Josef P e z.

Gasthausübernahme.

Ich habe das Bölestin'sche Gasthaus,
Badgasse 23, übernommen und schenke be-
sonders guten alten Windischbühler per Liter
24 fr., Saurischer per Liter 20 fr. aus; auch
sind kalte Speisen zu haben. (445)
Um zahlreichen Besuch bittet achtingvoll
Alexander Grill.

Eine Confectionärin aus Graz

empfehlte sich den geehrten Damen im An-
fertigen von Toiletten nach neuesten Jour-
nalen und ertheilt für Fräuleins auch Unter-
richt in diesem Fache nach vorzüglicher
französischer Methode.

Rathhausplatz 3, II. Stiege, I. Stock,
3. Thür am Gange. (423)

Eier; 424

schöne frische Waare **kaufte** während der
Sommermonate 60 Stück zu 1 fl. das
Landesproduktengeschäft „zur Palme“
Graz, Carl Ludwig-Ring 13.
Leistungsfähige Lieferanten erwünscht.
Quantum mindestens 1000 Stück.

Schöne Wohnung.

Im vormal's Wobischlager'schen Hause,
Tegetthoffstraße Nr. 31, ist vom 1. Juli a. c.
an, im I. Stocke eine gassenseitige Wohnung,
bestehend in: 4 Zimmer, 2 Kabinete, 1 Küche,
Speise, Keller, Holzlage und Dachbodenantheil zu
vermieten. (405)

Anfragen beim Eigenthümer **Thomas Göß,**
Marburg.

Ein grosses Zimmer,

schön möblirt, ist sofort zu vermieten. —
Anzufragen im Hause Nr. 6 am Domplatz,
1. Stock. (390)

Ein solides, ehrliches Mädchen,

deutsch und slovenisch sprechend, wird als Ver-
käuferin gesucht von]

Albrecht & Strohbach

431) Herrngasse.

Gesucht wird

ein Haus in nächster Nähe der Stadt mit
Einfahrt, zur Errichtung eines Geschäftes zu
pachten oder kaufen. (437)

Anträge in der Exped. d. Bl.

Der Centri-Schirm.



Der für alle Länder patentirte Centri-
Schirm ist unstreitig seit der Erfindung des
Regenschirmes die bedeutendste Verbesserung,
welche auf dem Gebiete der Schirm-Construc-
tion bisher erzielt wurde. Der Centri-
Schirm repräsentirt nämlich eine radikale
Neu-Construction, durch welche der Hauptzweck
eines Regenschirmes: „Schutz gegen Regen und
Widerstand gegen Wind“, in einer so voll-
kommenen Weise erreicht wird, wie durch keine
der bisher verbesserten Constructionen, welche
sich insgesamt nur auf kleine Bequemlich-
keiten der Handhabung oder auf die Form
und nie auf den Hauptzweck bezogen.

Letzterer kann durch die bisher im Allge-
meinen unverändert beibehaltene Construction,
wo der Stock durch die Dachmitte geht, nur
ungenügend erreicht werden.

Die nächste Folge dieser Anordnung ist,
daß der Inhaber eines bisherigen Schirmes,
wenn er sich auf irgend einer Seite vor Regen
schützt, auf der entgegengesetzten Seite naß
wird, wie immer er auch den Schirm halten
mag, weil er nämlich des Stockes und der
Dachstützen wegen nur seitlich von der Dach-
mitte stehen kann, und daher auf der einen
Seite zu viel und auf der anderen Seite zu
wenig von der schützenden Dachfläche über sich hat.

Eine weitere Folge der bezeichneten An-
ordnung ist der geringe Widerstand gegen das
Ueberschlagen des Daches bei heftigem Wind
und die Unannehmlichkeit immer nur eine Hand
frei zu haben, wogegen die andere fortwährend
das volle Gewicht des Schirmes auszuhalten hat.

Durch den Centri-Schirm
sind nun alle diese Uebelstände behoben.

Derselbe gestattet nach Belieben unter der
Mitte des Daches zu stehen, denn statt des
bisherigen Stockes ist unter der Dachmitte ein
freier Raum bis zur Dachfläche hinauf gebildet,
welcher nicht nur die freie Aussicht nach vorne
ermöglicht, sondern auch gestattet, sich centrirt
d. h. ringsherum gleichmäßig durch das tief
herabgehende Dach zu bedecken.

Daraus resultirt selbstverständlich ein viel
bedeutenderer Schutz vor Regen; gleichzeitig
aber hat diese neue Construction vermöge des
eigenthümlichen Zusammenhanges ihrer con-
structiven Elemente eine beispiellose Festigkeit
gegen Sturmwind und gewährt daher sicheren
Schutz gegen die heftige Windströmung, welche
den Athmungsorganen so schädlich ist.

Schließlich gewährt der Centri-Schirm
eine bedeutende Bequemlichkeit im Regen:
Man braucht ihn nicht in der Hand zu halten,
im Falle man beide Hände frei haben will,
denn er kann nach Belieben auf dem Gute
oder auf den Achseln aufliegen.

Das Öffnen und Schließen des Centri-
Schirmes ist leicht und rasch auszuführen,
im geschlossenen Zustande ist er wie ein ge-
wöhnlicher Schirm als Stock benutzbar und
hat auch das Aussehen eines Schirmes bis-
heriger Construction.

Die Montirung ist äußerst fest und elegant.

Einzig und allein zu haben bei

Leonhard Metz

Ecke der Herren- und Postgasse. (386)

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
 Zill: S. Kupferkorn, Wambach's Erben, Apoth. Deutscher-
 Landberg: G. Müller, Gumbach: S. König, Graß: Wl.
 Nedved, Weinbick: D. Kuffelm, Pottau: E. Mehrbalt, G.
 Ullrich, Kanderkerburg: Josef Andrien.

Kaffee—Thee

direct aus **HAMBURG** per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von **5 Kilo** unter Nachnahme.

Rio, fein kräftig	fl. 5. W.
Santos, ausgiebig kräftig	3.45
Cuba, ff. grün, kräftig	4.10
Nikaragua, allerfeinst, milde	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.—
Gold-Java, extrafein, milde	5.20
Portorico, delicat, feinschm.	5.40
Perl-Kaffee, hochfein grün	5.95
Angostura, grossbohn. delicat	5.95
Menado, braun, superfein	6.35
Java, Ia., hochedel brillant	7.20
Afrik. Perl-Mocca, echt fg.	4.95
Arab. Mocca, echt, edel, feurig	7.20
Stambul-Kaffee-Mischung	
v. Mocca u. Campinas, sehr beliebt	4.95
Thee pr. Kilo. Congo ff.	2.30
Souchong, ff.	3.50
Tonkay, fein grün	3.50
Familienthe, extraf.	4.—
Tafelreis, extraf. pr. 5 Ko.	1.40

Ausführliche Preisliste gratis u. franco.

A. B. Ettlinger, Hamburg.

374

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **47,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000** spez. aber

1 Gewinn à M 250,000	3 Gewinne à M 6000
1 Gewinn à M 150,000	54 Gewinne à M 5000
1 Gewinn à M 100,000	5 Gewinne à M 4000
1 Gewinn à M 60,000	108 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 50,000	264 Gewinne à M 2000
2 Gewinne à M 40,000	10 Gewinne à M 1500
3 Gewinne à M 30,000	3 Gewinne à M 1200
4 Gewinne à M 25,000	530 Gewinne à M 1000
52 Gewinne à M 20,000	1073 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 15,000	27,069 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 12,000	Zus. 18,436 Gewinne à M.
24 Gewinne à M 10,000	300, 200, 150, 124, 100,
3 Gewinne à M 8,000	94, 67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verloosung. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. 3/4, 1 halbes " " " 3 " 1 1/4, 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. April d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

393)

D. O.

Erzielte Heilerfolge von Abzehrungsleiden, allgemeine Körperschwäche, Verdauungsmangel, Appetitlosigkeit, Hals-, Husten-, Magen-, Brust- und Lungenleiden durch die mit 58 hohen Auszeichnungen weltgekrönten

Johann Hoff'schen Malzfabrikate, das allein echte Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons.

An den k. k. Hoflieferanten Herrn

JOHANN HOFF,

Kommissionsrath, Besitzer des k. k. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden.

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas in Wien, Fabrik Grabenhof, Brännerstraße Nr. 2, Comptoir und Fabriksniederlage Brännerstraße 8.

Se. Majestät

der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Joh. Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malzextractes sehr hoch anschlage. „Ich habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextractes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“

Heil-Bericht.

(Im Auszuge.)

Acht Jahre litt ich an Athembeschwerden, Husten und Blutwürgungen im Kopfe Tag und Nacht; wegen Abnahme meiner Kräfte schloß ich mit dem Leben ab. Durch den ärztlichen Rath brauchte ich die Johann Hoff'schen Malzfabrikate und mit Freuden bekenne ich, daß ich jetzt gesund bin und alle meine Bekannten, die mich jetzt sehen, meine Heilung als ein Wunder betrachten. Zum Nutzen ähnlich Leidender wünsche ich die Veröffentlichung.

Gyarafas Janos,

Oberlieutenant der Honved.

Warnung.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten die Schutzmarke (Brustbild des

83

Erfinders

und

ersten Erzeugers

Johann Hoff in einem stehenden Ovale, darunter der volle Namenszug Johann Hoff). Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück.

Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier.

Unter 2 Gulden wird nichts versendet.

Hauptdepot: **F. P. Holasek**

in Marburg, Hauptplatz.

Durch den k. k. ausschl. priv.

HAARSTÄRKER

werden die überraschendsten Erfolge erzielt, denn schon nach zehnmaliger Einseuchtung der Haare sieht man schon die Wirkung.

Mein Haarstärker ist vollkommen giftfrei und das sicher wirkendste Mittel zur Beseitigung der grauen Haare.

k. k. Privilegiums-Inhaberin

D. Fischer,

Atelier für Haarbilder u. Haarflechterei I., Habsburgergasse I a, Wien.

Preis per Flasche fl. 2, mit Postversend. fl. 2.20, Haarwuchs-Essenz allein fl. 1.

Dankagung:

Ich kann Ihren Haarstärker mit bestem Zeugnisse empfehlen, da er bei mir in kurzer Zeit die beste Folge hatte und wofür ich Ihnen sehr dankbar bin. **Christian Herber**, Leder-galanteriewaaren-Erzeuger, Wien, VII. Bezirk, Kaiserstraße Nr. 59.

(370

Kaffee

direct aus Hamburg zu wirklichen Engros-Preisen aus dem bekannten Verbands-Geschäfte von

Robt. Kap-herr, Hamburg,

in Säckchen von 42 Kilo netto Inhalt portofrei und incl. Verpackung gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages: De. W.

Mocca, echt arab., hoch arom.	fl. 6.60
Menado, hochfeinst im Geschmack	6.15
Ceylon, Perl-, extrafein	5.60
Ceylon, blaugrün, edel	5.30
Ceylon, Plantation, extrafein	5.—
Perl-Mocca, fein, ergiebig	4.85
Java I, goldgelb, hochfein	4.80
Java II, goldgelb, sehr fein, mild	4.35
Cuba, dunkelgrün, sehr fein, kräftig	4.75
Pungas, hochfein, kräftig	4.70
Java, blaßgrün, fein, kräftig	4.25
Santos, ergiebig	3.95
Domingo, wohlriechend	3.75
Rio, kräftig	3.60

Empfehlenswerthe Kaffee-Mischung: Ceylon, Perl-, mit Java I. — Sammtliche Sorten sind gesiebt und verlesen, daher frei von Staub und schwarzen Bohnen. — Specielle Preis-Verzeichnisse über Thee, Fischwaren, Conserven etc. auf Wunsch franco und gratis. — Ueber die Realität meiner Lieferungen erhalte ich fortwährend die lobendsten Anerkennungen

441

Josef Martinz

empfiehlt

(384

Kegel von Nuss-, Birn-, Weissbuchen-, Apfel- und Birkenholz.

Echte Kern-Lignum-sanctum-Kugeln.

Fenster-Roletten.

Chinasilber-Waaren

nur Ima Qualität

aus den Fabriken **Berndorf und Christoffe** zu Original-Fabrikspreisen.

Eine Wiese

bei **St. Margarethen**, 10 Joch, welche 5—600 Centner Heu und Grummet abwirft, ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Auskunft im Comptoir d. Bl.

(432

Bekanntmachung

für Handwerker und Arbeiter, die nach Amerika auswandern wollen.

Das nordwestliche Arbeits-Nachweisungs-Bureau in Chicago kann in der kommenden Jahreszeit 6000 Menschen mit Arbeit in allen Zweigen von Gewerben und Tagelohn-Arbeit versehen.

Wir suchen Leute für Eisenbahn-Gesellschaften, Brückenbau, Walz- und Hammerwerke, Hobel- und Sägemühlen, Holzhöfe, Maschinenwerkstätten, Kohlengruben, Eisenbergwerke, Steinbrüche, Meierhöfe, Landwirthschaften u. s. w. Alle die oben genannten Arbeiten werden von den meist unabhängigen Gesellschaften im Lande geleitet. — Wir besorgen freie Beförderung von Chicago nach den verschiedenen Arbeitsorten und werden sämmtliche Plätze garantirt und die höchsten Löhne bezahlt.

Alle Sprachen werden am Bureau von der Bedienung gesprochen.

Wegen Passagier-Beförderung, sowie jeder andern Auskunft wende man sich an unsern vom Kaiserlich deutschen Consul bestätigten General-Agenten Herrn **A. W. Faulhaber** in Hamburg, Alte Gröningerstraße Nr. 4.

E tüchtige und solide Unter-Agenten werden angestellt. Adressen sind an die General-Agentur in Hamburg zu richten. (367

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg Gemischte Züge.

Von Würzburg nach Eriest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Eriest nach Würzburg:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Personenzüge.

Pragerhof-Gratz:

Ankunft 8 U. 56 M. Abfahrt 9 U. 1 M. Früh.

Gratz-Pragerhof:

Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.

Postzüge.

Von Wien nach Eriest:

Ankunft 8 U. 36 M. Früh und 9 U. 30 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 54 M. Früh und 9 U. 39 M. Abends.

Von Eriest nach Wien:

Ankunft 5 U. 58 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends.

Abfahrt 6 U. 8 M. Früh und 7 U. 15 M. Abends.

Zur Saison!

Für die kommende Saison beehre ich mich, ein P. T. Publikum auf mein reich sortirtes Lager von:

Herren- und Damen-Wäsche in schönster Ausführung und bester Qualität.
Alle Aufputz- und Zugehör-Artikel in reichster Auswahl.
Atlasse, Surah, Faille, ferner alle Farben **Band, Knöpfe, Spitzen** etc. in neuesten Mustern, höflichst aufmerksam zu machen.

Noveantes von Sonnenschirmen von ö.W. fl. 1 an, in Seide, Wolle und Creton.

Reichstes Lager von aufgeputzten und unaufgeputzten **Damen- und Kinder-Strohhüten** nach Pariser und Wiener Modellen.

Riesige Auswahl von **Hutformen** neuester Façons.

Fabriks-Niederlage französischer, englischer **Parfümerien, Seifen, Toilettegegenstände** etc. etc.

Um geneigten Zuspruch unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung bittet
achtungsvoll (281)

Leonhard Metz
Marburg, Herrengasse 24.

Ein Praktikant wird aufgenommen.

Graz.



Auf 7 Ausstellungen prämiirt.

P. T.

Beehre mich die höflichste Anzeige zu machen, daß
ein gut assortirtes Lager von

Fettau.



Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren

aus dem besten Materiale und gut gearbeitet, mit billigsten Verkaufspreisen, wie früher in der Herrengasse im Lehrer'schen Hause, jetzt in der Postgasse Nr. 8, im neugebauten Dr. Reiser'schen Hause in Marburg, unter meiner sorgsamsten Leitung wieder fortgeführt wird.

Zugleich empfehle ich mich für **Bestellungen nach Maß**, sowie zur Fertigtstellung aller in das Schuhfach einschlägigen Arbeiten, welche ich prompt, gut und billig effectuiren werde.

Um einen zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Johann Wetschko,
Schuhmachermeister.

NB. Für auswärtige Bestellungen genügt die Einsendung eines getragenen passenden Schuhs. (419)

Dritte Wiener Pferde-Lotterie.

500 Gewinne.

Erster

Haupttreffer:

500 Gewinne.

Ein completer Viererzug.

2. bis 20. Treffer: Complete Zwei- u. Einspanner, Ponnyzeuge, Reit- und Wagenpferde.
480 werthvolle Vor- und Nachtreffer.

Nur 1 Gulden

Mit einem Lose können mehrere Treffer gemacht werden.

Nur 1 Gulden

Ziehung am 30. April.

Ausstellung der Gewinne
in der Rotunde vom 23. bis 30. April.

382)

General-Vertrieb der Lose:
Wechslergeschäft der Administration des
Wien, „Mercur“ Ch. Cohn,
Wollzeile 10 u. 15. Wollzeile 10 u. 15.

Verstorbene in Marburg.

17. April: Dominik Maria, Bahndreherstochter, 3 1/2 J., Eisenstraße, Meningitis; 18.: Frau Christine, Armeninstitutsbeihilfe, 78 J., Pfarrhofgasse, Wassersucht; 19.: Deutsch Maria, Werkführersgattin, 58 J., Bannalarigasse, Wassersucht; 20.: Heller Anna, Seilermeistersgattin, 41 J., Dittlinghofgasse, Blattern; Löcher Anton, Seilergelehrenssohn, 14 J., Angasse, Lebensschwäche; 21.: Kiefer Elisabeth, Private, 67 J., Kärntnerstraße, Darmfäulung.

Marburg, 22. April. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 9.—, Korn fl. 6.20, Gerste fl. 5.60, Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.70, Hirse fl. 5.50, Heiden fl. 5.40,

Erdäpfel fl. 2.30 pr. Stl., Fisoln 12 fr., Linsen 28, Erbsen 24 fr. pr. Rgr. Hirsebrein 11 fr. pr. Ltr. Weizengries 26 fr. Mundmehl 24, Semmelmehl 20, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 58, geräuchert 73 fr., Butter fl. 1.10 pr. Rlgr. Eier 1 St. 2 fr. Rindsfleisch 49, Kalbfleisch 49, Schweinsfleisch jung 53 fr. pr. Rlgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 2.90, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Stltr. Heu fl. 2.—, Stroh Safer fl. 1.80, Streu 1.10 pr. 100 Rlgr. **Fettau, 21. April. (Wochenmarktspreise.)** 100 Kilo Weizen fl. 11.20, Korn fl. 8.30, Gerste fl. 8.10, Hafer fl. 8.10, Kukuruz fl. 8.10, Hirse fl. 6.50, Heiden fl. 7.80, Erdäpfel fl. 2.40, Fisoln 9 fr. pr. Kilo.

Ein ebenerdiges Haus

mit 2 Gärten in der Weinbaugasse ist mit billigen Bedingungen zu verkaufen oder gegen einen Weingarten umzutauschen, auch zu verpachten. Dasselbe besteht aus 4 kleinen Wohnungen, wovon 2 sogleich zu beziehen sind.
Anfrage Kaiserstraße Nr. 16. (429)

Abbitte.

Hiermit leiste ich Herrn Wilh. Baier, Rechnungsführer der Allg. steierm. Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse, über die von mir am 25. März l. J. im Gasthause zur neuen Bierquelle ausgesprochenen Schimpfworte öffentliche Abbitte.
Marburg am 23. April 1882.
430) **Joh. Schönherr,** Schlosser.

Casinogasse Nr. 8

1. Stock ist eine sonnseitig gelegene

Wohnung

mit 5 Zimmern sammt Zubehör vom 1. Mai laufenden Jahres an zu vermieten.
Nähere Auskunft daselbst. (240)

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Gewölbräumung werden Herren- und Damen-Schuhwaaren zu eigenem Erzeugungspreis verkauft bei
Josef Schwab
obere Herrengasse. (451)

Haupt-Gewinn ev.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
400000 Mark.		

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **8 Mill. 940,275 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 92,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400.000 Mark.	
Prämie 250,000 M.	54 Gewinne à 5000 M.
1 Gewinn à 150,000 M.	5 Gewinne à 4000 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	108 Gewinne à 3000 M.
1 Gewinn à 60,000 M.	264 Gewinne à 2000 M.
1 Gewinn à 50,000 M.	10 Gewinne à 1500 M.
2 Gewinne à 40,000 M.	3 Gewinne à 1200 M.
3 Gewinne à 30,000 M.	530 Gewinne à 1000 M.
4 Gewinne à 25,000 M.	1073 Gewinne à 500 M.
2 Gewinne à 20,000 M.	101 Gewinne à 300 M.
2 Gewinne à 15,000 M.	25 Gewinne à 250 M.
1 Gewinn à 12,000 M.	85 Gewinne à 200 M.
24 Gewinne à 10,000 M.	100 Gewinne à 150 M.
3 Gewinne à 8000 M.	27069 Gewinne à 145 M.
3 Gewinne à 6000 M.	etc. etc. im Ganzen 47600 Gew.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Guld. 50 kr.
das halbe Originalloos nur 1 Guld. 75 kr.
das viertel Originalloos nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt. — Die **Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (399)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

2. Mai d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.